

(Inv. No. 37. 1821 E)

AKSEL VOLTEN

7 Thothertais . . .

8 ... sagt: »Ich habe geschlafen in dem Hof

9 des Amonrasonter, da ich krank in meinem Auge war

10 und nicht sehen konnte( $a$ ), so dass ein Anderer

11 mir den Weg zeigen musste. Ich betete vor Amon im Hofe.

12 vor Amonrasonter, Amon dem Könige der beiden Länder und  
*Pj-šwj-ʿj-wbn*,

13 dem Sohne des  $H'$ ...(*b*), des Sohnes des Amon... der bei-  
den Länder, dem Heiligen(*c*), (und sagte): »Wende dich(*d*)  
zu mir, mein grosser Lebensodem(*e*),

14 o Amon, (denn) ich bin elendig. Ich bin dein Diener. Lasse  
mich nicht

15 zu Grunde gehen, gehe nicht weg von mir! Siehe, seit dreissig  
Jahren(*f*)




16 diene ich vor Amon, ohne dass man Vorwurf gegen mich ge-  
funden hat, ohne dass ich

- 17 die Balsamierungsstelle verlassen habe, die mir anvertraut war(*g*), ohne dass ich (in einer Weise) gehandelt habe, so dass man mir einen Vorwurf finden könnte,  
 18 der darin auf mir lastete.« Ich betete vor Amon und sagte:  
 »Lass  
 19 mich(*h*) zu der Stelle gesandt werden, wo man mir medizinische Behandlung geben kann, damit man sie veranstaltet.«(*i*)  
 Ich legte mich zum Schlafen(*j*)  
 20 in der genannten Nacht, und ich sah mich im Traume, indem ein Priester [...](*k*)  
 21 mit mir sprach sagend: »Thothertais, Sohn des *Pn-ḥ*, Träger . . . [...].«


(a) Es ist unnötig mit Malinine (a. a. O. S. 259) *rsj* »im Süden« zu lesen und dies als eine unetymologische Schreibart für *rsj* »ganz« zu erklären. Das, was geschrieben ist, wird das gewöhnliche *r bnr* sein, vgl. Erichsen, Dem. Gloss. S. 118; *nw r bnr* ist hier absolut ohne Objekt verwendet worden wie das kopt. ⲙⲁⲩ ⲉⲃⲟⲗ »sehen können«, s. Crum, A Coptic Dictionary S. 234a: »see opp. not see, be blind«.

(b) Ob *Ḥ-ḥnḥ*? Die Zeichenreste könnten zu *ḥnḥ* passen. Der Name, der bei Ranke nicht vorkommt, würde dasselbe wie *Pḥ-šwj-ḥ-wbn* bedeuten. Der »Lebendige«, der hervorstrahlt, ist die wiedergeborene Sonne, vgl. Acta Orientalia XXV S. 314 Anm. 85.

(c) *pḥ ḥrj* steht kaum, wie Malinine (S. 260) annimmt, als Vocativ. Es scheint besser, das Wort als Apposition zu *Pḥ-šwj-ḥ-wbn* aufzufassen. Diese Person, deren Genealogie in Z. 13 gegeben wird, ist dann ein Heros (oder ein zu Heros herabgesunkener Gott), der einen mit dem des Amon gemeinsamen Kult im Tempel genossen hat, vgl. Erichsen, Dem. Gloss. S. 233: *pḥ ḥrj N.N. ḥnḥ nḥ ntr.w ntj ḥm-f*. Die Erklärung Malinines, dass *Pḥ-šwj-ḥ-wbn* der Vertreter der Priesterschaft des Amon sei, ist sehr unwahrscheinlich. Man kann nicht vor einer Incubation zum Priester des Gottes in Gemeinschaft mit dem Gotte beten. Der »Herr«, *pḥ ḥrj*, ist mit dem im Pap. Louvre 2414,1,6 erwähnten *rmt ḥ*, dem Verstorbenen, der die Stadt schützt, identisch, s. Volten in »Studi in Memoria di I. Rosellini« Vol. II, Pisa 1955. S. 276.

Die beiden senkrechten Striche nach *hrj* sind nicht, wie Malinine S. 254 und S. 260 vermutet, *hw* zu lesen. Wir finden das Gottesdeterminativ nach *hrj*, s. Erichsen, Dem. Gloss. S. 324. Im Pap. Krall G 21.26 (vgl. H 29), wo Spiegelberg (wie an den beiden folgenden Zitaten aus Pap. Krall) unrichtig *hm-ntr* liest, sehen wir *pꜣe hrj* »mein Herr« als Bezeichnung des verstorbenen Fürsten Inaros, und die Striche , folgen dem demotischen *hrj*-Zeichen. Der letztere von diesen Strichen repräsentiert  als Gottesdeterminativ. Dieselbe Determination finden wir im Pap. Krall J. 27 und 31, aber an diesen Stellen folgt ferner die Gruppe  *ntr*. Inaros wird also dort »göttlicher Herr« genannt. Es ist wahrscheinlich, dass wir auch hier *pꜣ hrj ntr* »dem göttlichen Herrn (Heros) = Heiligen« lesen sollen.

(d) *stꜣ-t.k* ist Imperativ.

(e) Statt *hbs* muss *tw* (oder *nf*, das Zeichen repräsentiert ) *ꜣ* gelesen werden. Amon als Luftgott ist der Lebensodem aller Menschen. Wir finden den Schwur: *ꜣnh ꜣImn wdꜣ pꜣ tw n N.N.* »So wahr Amon lebt und der Lebensodem des N.N. gedeiht« im Pap. Rylands 9, 12, 5; vgl. *ibid.* 9, 1, 4. Pap. Rhind I, 6, 3-4: *ꜣnh bj-k r-hr pꜣ nb n pꜣ tw r.tj (ere)*, *ꜣImn pꜣj* »Deine Seele lebt bei dem Herrn des Lebensodems, das heisst Amon«. Im Pap. Krall X 4 wird der Königssohn *ꜣnh-Hr* »der grosse Lebensodem«, *tw ꜣ*, seines Vaters genannt.

(f) Lies *tw.js* (= *tw.s*, *tj.s*) *rnp.t* 30. Wir haben hier das Wort *tw.s* »siehe« in der Bedeutung »seit«. Vgl. zur Schreibung und Bedeutung Erichsen, Dem. Gloss. S. 612 unten und S. 614.

(g) Lies *nt ꜣwj-t.t-j* wie in Z. 18.

(h) *wt.t*. Das letzte *t* repräsentiert das Suffix 1 sg. Nach *wt.t* (vor *ꜣ*) ist die Praeposition *r* nicht geschrieben worden.

(i) *nt e-w ir-f* = *mtw-w ir-f*. Finaler Coniunctiv, s. Spiegelberg, Demot. Gramm. § 149 und § 519.

(j) Lies *sqr-j n-j*. Wir haben hier dasselbe Wort *sqr* wie in Z. 8. Vgl. Erichsen, Dem. Gloss. S. 480. Das *ꜣ*-Determinativ ist ganz sicher.

(k) Lies *e-j nw e.hr-j (n) rsuj e wꜣb* [...]. In meinem Buch

»Demotische Traumdeutung« (Analecta Aegyptiaca III. Kopenhagen 1942) S. 7 habe ich gezeigt, dass das demotische *nw r-r-f* »sich sehen« dem älteren *mꜣꜣ sw* entspricht und »träumen« bedeutet. Diese Bedeutung wird hier durch das folgende (n) *rsuwj* gesichert.

Das Ergebnis vom Obenstehenden ist Folgendes: Ein Mann, Thothertais, der Amon im Balsamierungshaus 30 Jahre als Träger gedient hat, ist (vermutlich vom Alter) blind geworden. Er gibt zum Tempel eine Bittschrift ein, damit er für seine Blindheit vom ärztlichen Personal des Tempels behandelt werden kann. Sein Gesuch beschreibt einen Traum, den er im Incubationsraum des Gottes geträumt hat. Wir kennen sowohl vom Demotischen wie vom Griechischen schriftliche Beschreibungen von Träumen, die von den professionellen Traumdeutern des Tempels erklärt werden sollten (vgl. Volten, op. cit. S. 6).

Leider fehlt der Schluss der Rede des *wꜣb*-Priesters (vermutlich des Amon), der im Traume dem Blinden erwidert. Man könnte sich denken, dass dieser Schluss auf einem anderen Ostrakon gefolgt sei. Dies ist aber nicht notwendig. An der unteren linken weggebrochenen Ecke des Ostrakons kann ganz kurz gestanden haben: »Der Gott wird dir helfen« oder ähnliches. Jedenfalls muss die Antwort günstig gewesen sein. Durch diese günstige Antwort des Vertreters des Gottes im Traume hat der arme Blinde gemeint, dass der Gott sich schon dazu verpflichtet hätte, ihm zu helfen.